

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **65 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mord im Hause Toggenburg einen Teil der Alt-Toggenburg.²³

Abt Berchtold von Falkenstein war bestrebt, das Gebiet des Klosters mit Burgen abzusichern. Darunter dürfen wir uns selbstverständlich keine Burgenkette im Stil der späteren Hochwachten vorstellen, über die mit Hilfe von Rauchzeichen das Nahen eines Feindes ans Kloster gemeldet worden wäre. Vielmehr kam den Burgen die Aufgabe zu, exponierten Grundbesitz des Klosters verwaltungstechnisch in den Griff zu nehmen und allfällige Feinde von Übergriffen abzuhalten. Die äbtischen Güter im Rheintal waren zur Zeit der Auseinandersetzung mit den Grafen von Montfort besonders gefährdet. Kuchimeister berichtet über die getroffenen Massnahmen: «In jener Zeit befahl unser Herr Abt seinem Amtmann Fehr, die Burg Blatte zu bauen; diese Burg liegt oberhalb des Rheins, gegen Feldkirch hin...».²⁴ Der Abt liess ausserdem die Burgen Stettenberg (Berneck) und Hedsberg (St. Margrethen) bauen, kaufte die Burg Husen (Berneck) und brachte den Besitzer der Burg Bernang halb freiwillig, halb gezwungen dazu, die Burg als Erblehen aufzugeben und sie als Burglehen entgegenzunehmen.²⁵ Auf dieselbe Weise war das Kloster bereits in den Besitz von Grimmenstein und Mammertshofen gelangt.²⁶

Als Graf Kraft von Toggenburg die in Kraftsberg umbenannte Yburg nicht herausgeben wollte, baute Abt Berchtold in Wattwil die Burg Bärenfels. Von dieser Burg aus, deren Name an das äbtische Wappentier erinnerte, führte er seine Fehde gegen den Widersacher. Andere Burgen kamen auf weniger spektakuläre Weise an die Abtei: Grüningen durch Kauf, Singenberg, später auch Rosenberg beim Erlöschen der Geschlechter.

Ein Verzeichnis der Burgen, das zu Beginn des 14. Jahrhunderts vom Kloster angelegt wurde, zählt sämtliche äbtischen Burgen auf.²⁷ Abgesehen von den bereits erwähnten sind darin folgende Burgen diesseits des Bodensees aufgeführt:

1) Als Burgsässe des Klosters: Buchenstein (Berneck), Rosenberg (Herisau), Oberberg (Gossau), Schenken-Grattburg (Oberbüren).

2) Im Besitz von Lehensleuten: Ober-Altstätten, Neu-Altstätten, Zwingenstein (Au), Wartensee (Rorschacher-

berg), Rorschach (St. Anna-Schloss), Alt-Ramschwag (Hägenschwil), Meldegg, Ätschberg, Spiseegg (alle Gaiserwald), Andwil, Helfenberg (Gossau), Rosenberg (Herisau), Eppenberg (Oberuzwil), (Ober-)Büren, Zuckerriet, Bazenheid, Hagenwil, Moosburg (vermutlich bei Güttingen), Klingenberg, Rapperswil, Elgg.

Die stattliche Zahl von Burgen beweist, dass das Kloster zu Beginn des 14. Jahrhunderts einen Höhepunkt weltlicher Macht erklommen hatte. Das geistliche Leben hielt mit dem politischen Ansehen nicht Schritt. Der Niedergang lässt sich etwa daran ablesen, dass Abt Berchtold von Falkenstein sämtliche 14 Kelche verkaufen liess²⁸ und dass im 13. Jahrhundert zeitweise weder Abt noch Mönche des Schreibens kundig waren.²⁹

¹ Für den hier behandelten Zeitraum sind folgende Teile der Klosterchronik von Bedeutung: *CsG Continuatio*: Leuppi, Heidi (Hrsg.). *Casuum Sancti Galli Continuatio anonyma*. Textedition und Übersetzung, Diss. Zürich 1987. – *CsG Fabaria*: Gschwind-Gisiger, Charlotte. *Conradus de Fabaria Casuum sancti Galli continuatio*. Die Geschehisse des Klosters St. Gallen 1204–1234, Diss. Zürich 1989. – *Kuchimeister*: Nyffenegger, Eugen. *Cristàn der Kuchimaister. Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli*. Edition und sprachgeschichtliche Einordnung, Berlin 1974.

² Sablonier, Roger. Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert. In: *Kyburger Tagung 1980 Winterthur*. Die Grafen von Kyburg. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 8. Olten 1981, S. 47.

³ *CsG Continuatio*, c. 34, S. 174; *Kuchimeister*, S. 88.

⁴ *CsG Continuatio*, c. 37, S. 183.

⁵ *CsG Continuatio*, c. 39, S. 188; *Kuchimeister*, S. 34.

⁶ *CsG Fabaria*, c. 4, S. 9; *Kuchimeister*, S. 29.

⁷ *CsG Fabaria*, c. 22, S. 55.

⁸ *CsG Fabaria*, c. 22, S. 56.

⁹ *CsG Fabaria*, c. 24/25, S. 61–65.

¹⁰ *Kuchimeister*, S. 39.

¹¹ *Kuchimeister*, S. 49. – *UBSG 3*, S. 165.

¹² *Kuchimeister*, S. 45.

¹³ *Kuchimeister*, S. 31.

¹⁴ *CsG Fabaria*, c. 18, S. 47.

¹⁵ *Kuchimeister*, S. 41.

¹⁶ *Kuchimeister*, S. 50f.

¹⁷ *Kuchimeister*, S. 53.

¹⁸ *UBSG 3*, S. 341.

¹⁹ *Kuchimeister*, S. 32f.

²⁰ vgl. die Aufzählung der Ministerialen bei Werner Vogler in: Duft, Johannes u. a. *Die Abtei St. Gallen*, St. Gallen 1986, S. 37f.

²¹ *CsG Continuatio*, c. 25, S. 144.

²² *CsG Continuatio*, c. 26, S. 148.

²³ *Kuchimeister*, S. 54: «Do er [Berchtold von Falkenstein] apt ward, do hat daz gotzhus de-hain [keine] burg denn allein appentzelle vnd den tail an der alten tockenburg.»

²⁴ *Kuchimeister*, S. 48 (Übersetzung).

²⁵ *Kuchimeister*, S. 48f.

²⁶ vgl. Anm. 10.

²⁷ Vogler, Werner. Ein spätmittelalterliches Verzeichnis der Ministerialen und Burgen des Klosters St. Gallen. In: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 76, 1982, S. 83ff.

²⁸ *Kuchimeister*, S. 57.

²⁹ *UBSG 3*, 267 und S. 292.

Exkursion ins Bündnerland

Wochenende 26./27. September 1992

Das genaue Programm und die Anmeldeunterlagen erscheinen im nächsten Heft.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:

Schweizerischer Burgenverein

Postfach 1539, 4001 Basel

Telephon 061 281 40 77

Postcheckkonto Zürich 80–14239-2

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mit internationalem Einzahlungsschein auf dasselbe Konto

Erscheint alle zwei Monate

Abonnement im Jahresbeitrag der Mitgliedschaft enthalten

Druck und Gestaltung:

Nord-West-Druck, CH-4632 Trimbach

Titelbild: Flugaufnahme von St. Gallen mit Altstadt und Stift. (Foto: Pius und Michael Rast, St. Gallen)
